Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 4

Artikel: Ein Haus für Fr. 50,000.-
Autor: Artaria, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066367

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Haus für Fr. 50,000.–

Von Architekt Paul Artaria

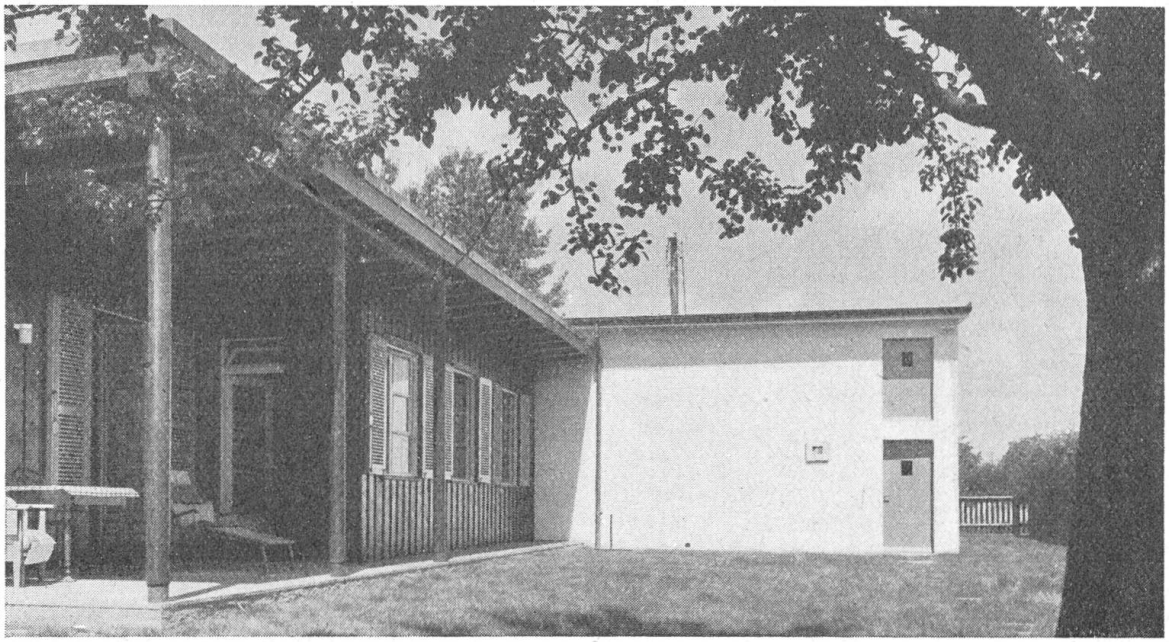
Das im folgenden gezeigte Beispiel ist das Haus eines Künstlerehepaares in Riehen bei Basel. Der ständige Wohnsitz ist Paris, doch machen Aufträge und die Vorbereitung von Ausstellungen öfters einen Aufenthalt in der Schweiz nötig; seit das Haus gebaut ist, werden auch die Sommermonate regelmässig darin verbracht. Das Haus ist aber der Grundrissanlage und der Einrichtung nach zum dauernden Aufenthalt eingerichtet.

Bei der Wahl des Bauplatzes war der Wunsch wegleitend, nicht zu weit von der Tramlinie entfernt zu wohnen. Es ist wohl ein Auto vorhanden, doch sollten Gäste und Modelle von der Tramhaltestelle her keine grosse Strecke zurücklegen müssen. Der Vorort Riehen ist ziemlich dicht bebaut und die Bodenpreise sind entsprechend hohe, es mussten für den Quadratmeter Fr. 21.— bezahlt werden.

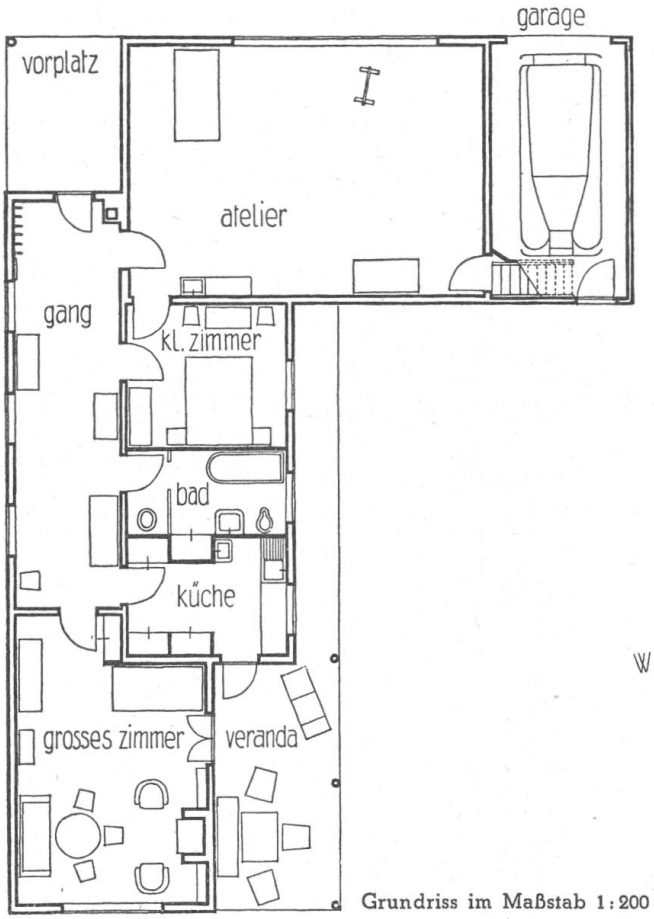
Das gewählte Grundstück liegt an einer Strasse, die genau ostwestlich verläuft, die Strassenfront geht also nach Norden, so dass das Atelierfenster nach der Strasse zu orientiert werden konnte. Links vom Atelier liegt die Garage, rechts ein gedeckter Vorplatz mit dem Hauseingang. Die geforderte Grösse des Ateliers, nämlich 6×8 Meter, bestimmte zusammen mit der baupolizeilichen Vorschrift seitlicher Hausabstände von je 3 Meter die Grundstückbreite mit total 20 Meter.

An den strassenseitigen Atelierflügel stösst nun nach Süden der Wohnteil: die beiden Baukörper bilden einen nach Südosten offenen Winkel, sie schliessen den gut besonnten und gegen Sicht von der Strasse her geschützten Wohngarten ein. Durch diese Anordnung werden auch die in dieser Lage vorherrschenden Winde von Norden und Westen abhalten. Die Winkelform mit verschiedenen Höhen der Baukörper lässt auch die etwas langweilige Situation — das Gelände ist vollständig eben — vergessen.

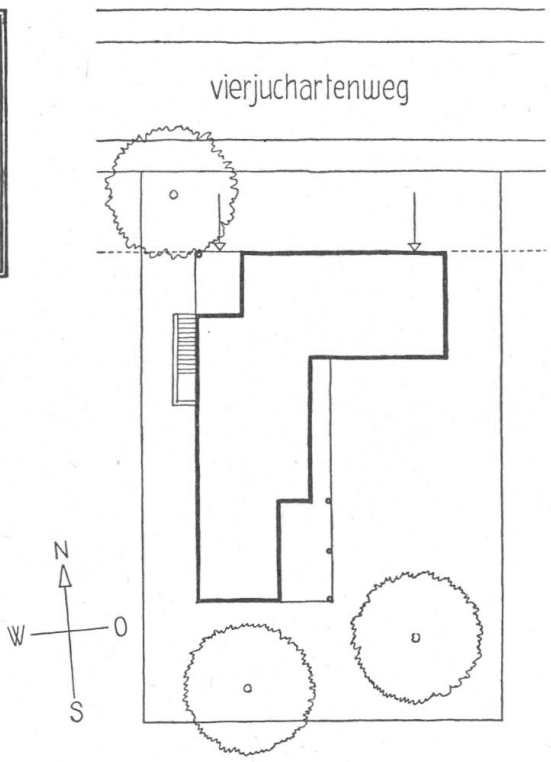
Den verschiedenen Funktionen und Raumgrössen entsprechend sind die bei-



Ansicht von Südosten



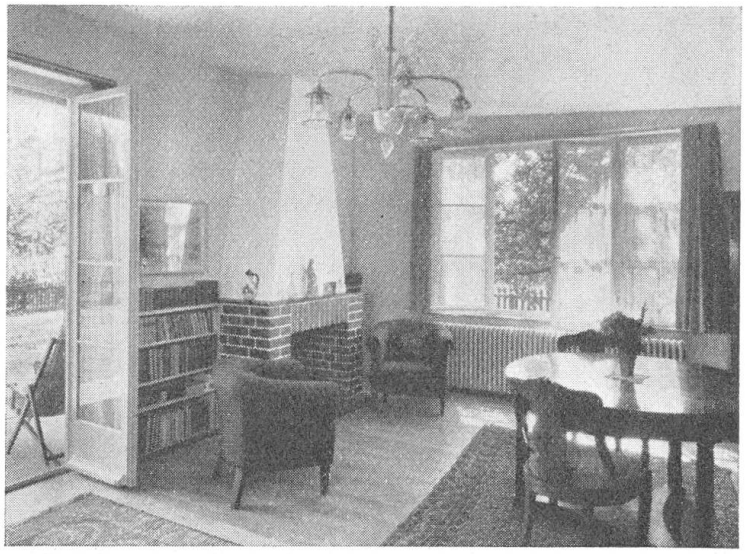
Grundriss im Maßstab 1:200



Lageplan im Maßstab 1:500

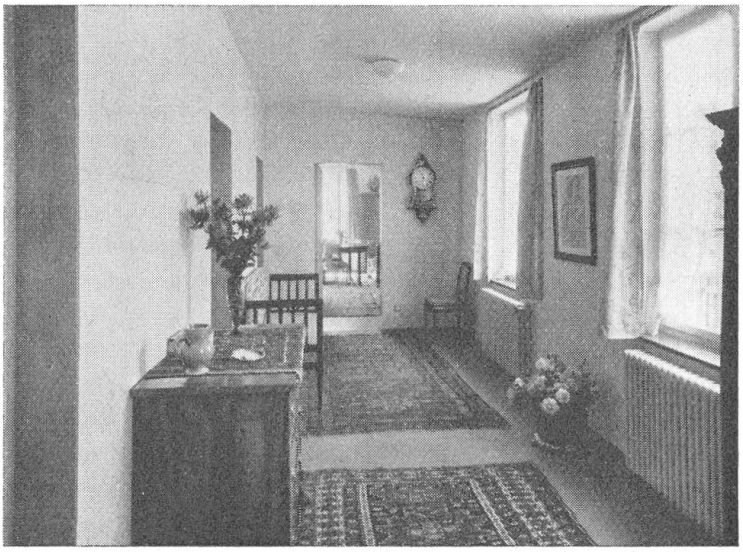
den Trakte in verschiedener Konstruktion ausgeführt: der Atelierflügel hat Wände und Decken aus Beton, der Wohnteil ist ganz aus Holz gebaut. Die Wahl der massiven Bauweise für das Atelier entsprang der Überlegung, dass Räume von grosser Deckenspannweite und beträchtlicher Höhe nur mit grossem konstruktiven Aufwand rissesicher aus Holz erstellt werden können. Es lag dann nahe, auch die Garage in die massive Konstruktion mit einzubeziehen. Über der Garage ist, vom Atelier durch eine Treppe zugänglich, noch ein Bilderdepot angeordnet, für das möglichste Feuersicherheit ebenfalls erwünscht war. Das Bilderdepot hat gegen Süden eine Aussentüre erhalten, zum bequemeren Einbringen von grossen Bildern und Rahmen. Die Betonwände sind 15 cm dick, mit Eisen armiert und zur Isolierung auf der Innenseite mit 7 ½ cm starken verputzten Perfectaplatten verkleidet.

Die Grundrisseinteilung des Wohntraktes ist derart erfolgt, dass an einem breiten und langen Gang (2,40×9,10 m) zwei Zimmer, Küche und Bad liegen; diese Räume sind nach Osten und Süden orientiert, die Fenster des Ganges gehen nach Westen. Das grosse Zimmer ist an das Südende geschoben und hat, wie auch die anschliessende Küche, einen Ausgang nach der gedeckten Veranda. Das grosse Zimmer dient als Wohn- und Esszimmer, gelegentlich auch zum Schlafen auf einem Diwan, das kleine Zimmer neben dem Atelier ist ein ausgesprochenes Schlafzimmer. Die bedeutenden Abmessungen des Ganges erlauben die Aufstellung von schönen alten Möbeln und die Verwendung als Ausstellungsraum für Bilder und Zeichnungen. Die Wände im grossen Zimmer und im Gang sind mit naturfarbig belassenen Birkensperrholzplatten verkleidet, die Decken rauh verputzt, Küche, Bad und kleines Zimmer haben verputzte Wände und Decken erhalten. Alle Räume des Hauses gehen bis unter

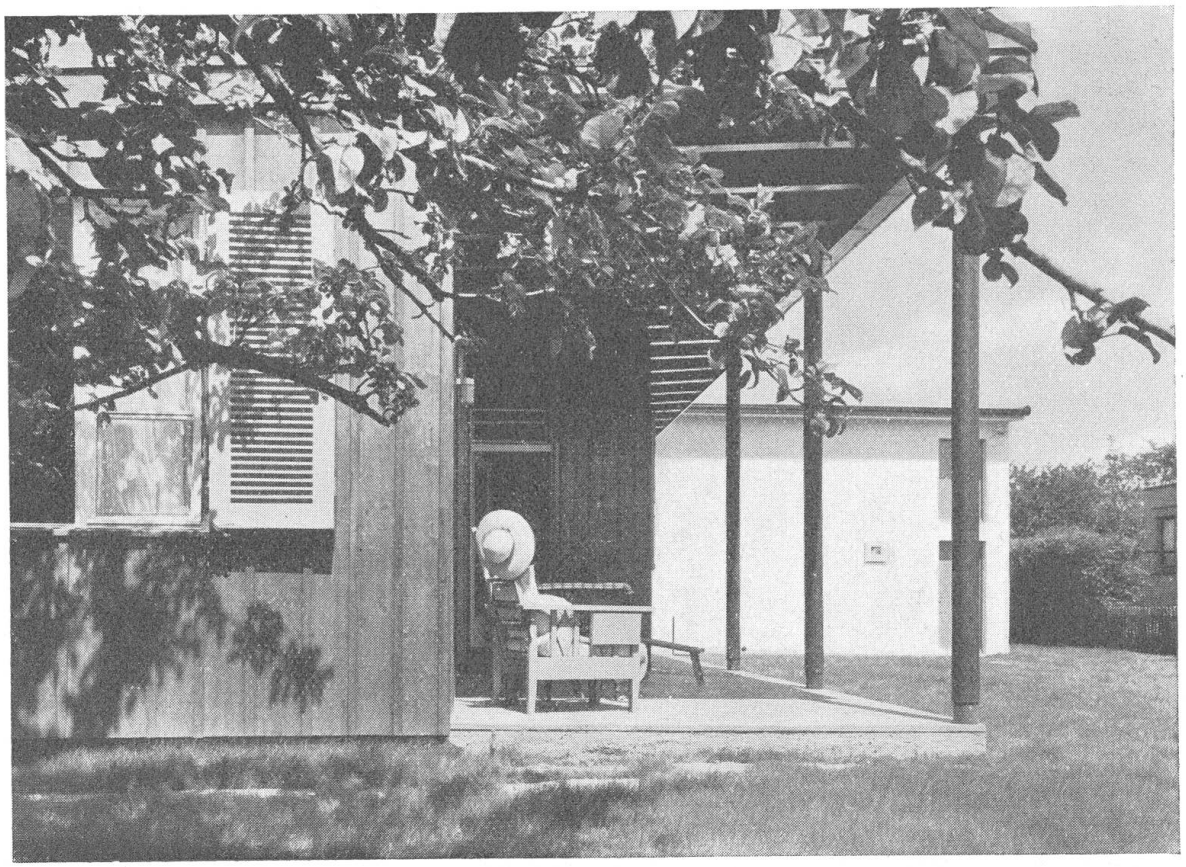


Das grosse Zimmer

Das kleine Zimmer



Der Gang



Südostecke des Hauses mit gedeckter Veranda und Blick nach dem Atelierflügel

die Dachfläche, haben also leicht schräge Decken, was sich durchaus nicht störend auswirkt, sondern zu einer leichten Steigerung der Raumwirkung beiträgt.

Unterkellert ist nur ein kleiner Teil des Hauses, nämlich der Raum unter dem Gang. Eine innere Treppe fehlt, das Untergeschoss ist nur durch einen äusseren Treppenabgang zugänglich. Es sind darin untergebracht ein kleiner Vorratsraum, eine Waschküche und die Heizung. Da die Beheizung mit automatischer Ölfeuerung erfolgt, also keiner Wartung bedarf, muss das Untergeschoss nur selten begangen werden. Das Fehlen der inneren Verbindung ist deshalb durchaus erträglich; die saubere und konsequente Ausbildung des reinen eingeschossigen Wohnhauses ist dadurch ermöglicht worden.

Alle Aussenflächen des Hauses sind weitgehend gegen Kälte und Hitze isoliert, die holzverschalten Aussenwände mit Korkplatten und Gipsdielen, die Dekkenflächen mit Kork- und Perfectaplatten. Die Wärmehaltung einer derart ausgebildeten Aussenhaut ist mehr als das Doppelte einer Backsteinmauer in der üblichen Dicke von 38 cm.

Die Anlagekosten sind folgende:

1. Landkauf, 618 m² à Fr. 21	Fr.	12,978
2. Kosten der Anschlüsse für Wasser, Elektrizität und Kanalisation	»	1,695
3. Baukosten, 705 m³ à Fr. 48	»	33,840
4. Umgebungsarbeiten . .	»	1,650
Total	Fr.	50,163
oder rund	»	50,000

Das Architektenhonorar ist in den Ansätzen inbegriffen. Die Kosten der Umgebungsarbeiten decken ausser der

Einfriedigung auch die Anlage der Rasenflächen, der Gartenwege aus roten Sandsteinplatten und die Bepflanzung mit Blumen und Blütensträuchern.

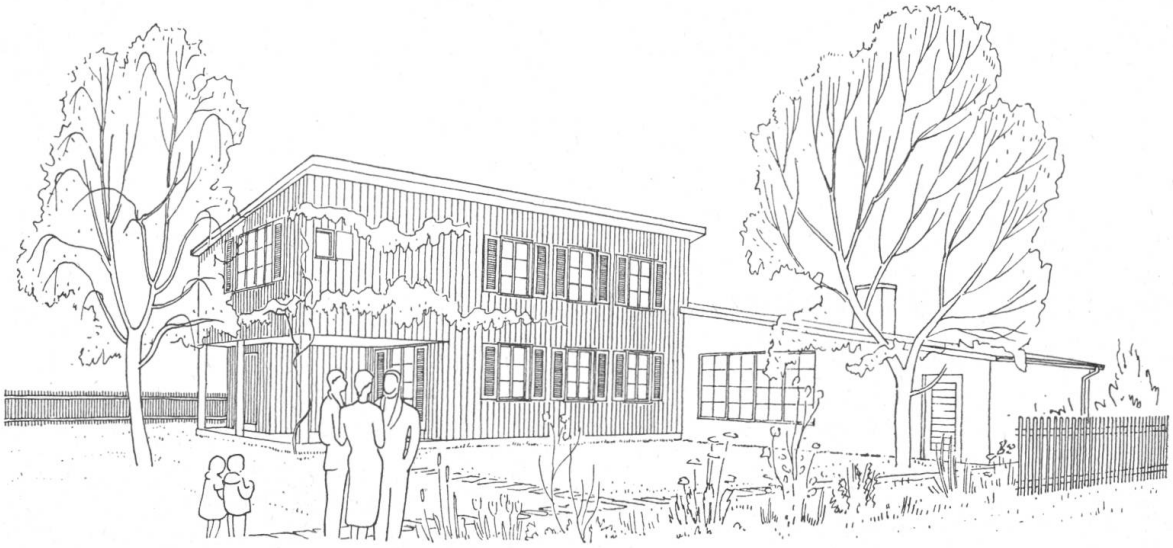
Die Finanzierung erfolgte in diesem Fall auf andere Weise als bei den in den November- und Dezembernummern gezeigten Häusern für Fr. 20,000 respektive Fr. 35,000. Um den unmittelbaren Vergleich der jährlichen Ausgaben zu ermöglichen, nehmen wir an, dass wiederum ein Drittel der gesamten Kosten aus eigenen Mitteln aufgebracht worden sei (Fr. 16,750), ferner dass die restlichen zwei Drittel durch eine Hypothek gedeckt seien (Fr. 33,250). Die jährlichen Ausgaben stellen sich dann wie folgt:

Verzinsung der Hypothek zu 4%	Fr. 1330.—
Amortisation 1% . . .	» 332.50
Steuern, Wasserzins usw. 1%	» 332.50
Aufrundung	» 5.—
Jährliche Ausgaben total	Fr. 2000.—

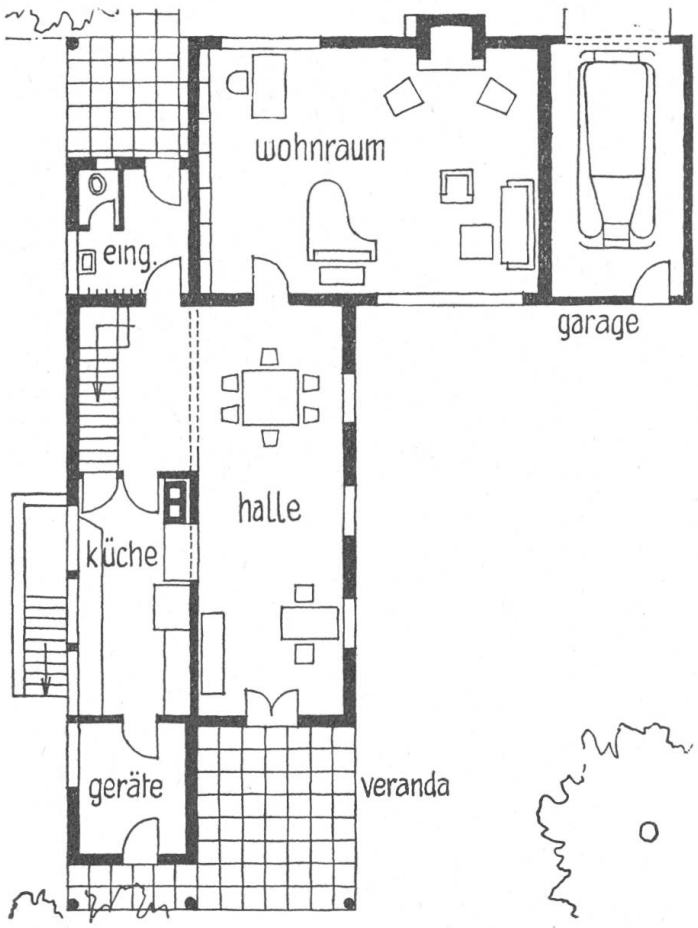
Dieser Betrag stellt die jährlich effektiv zu leistenden Ausgaben dar. Wird eine Verzinsung des Eigenkapitals zu 4% mit in Rechnung gesetzt, so ergibt sich für das Haus ein Mietwert von Fr. 2670.

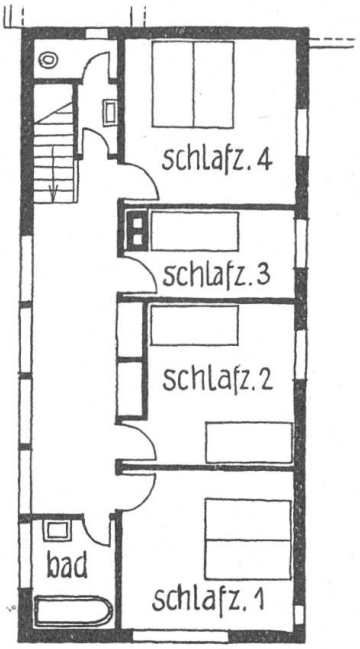
Das gezeigte Hausbeispiel stellt nun in bezug auf die Lage und Grösse des Bauplatzes einen Normalfall dar, nicht aber als Atelierhaus in bezug auf die Grundrissanlage. Die Zeichnungen auf dieser und der nächsten Seite zeigen nun als Variante ein Haus, das für eine Familie mit Kindern geplant ist. Bauplatzgrösse, Orientierung zur Strasse und überbaute Fläche entsprechen genau dem Atelierhaus, der gartenseitige Flügel hat aber einen Aufbau erhalten mit vier Schlafzimmern und einem Bad. Die Stelle des Ateliers nimmt ein grosser Wohnraum ein, mit Südfenster gegen den Wohngarten. Die Westseite des Gartenflügels wird durch Vorplatz, Treppenhaus, Küche und einen Geräteraum beansprucht; gegen Osten zu liegt eine langgestreckte Halle, die auch den Essplatz aufnimmt und einen Ausgang nach der gedeckten Veranda hat. Der Kubikinhalt ist um 185 m³ grösser geworden, damit steigen die Baukosten. Wie sollen wir nun mit den vorgenommenen Franken 50,000 auskommen?

Die Kosten für die Anschlüsse sind fest, da ist nichts herauszuholen. Der Kubikmeterpreis für die Hausbaukosten kann etwas gesenkt werden, wenn wir



Ansicht der Hausvariante von Südosten





Grundrisse der Hausvariante im Maßstab 1:200
links: Erdgeschoss
unten: Obergeschoss

auf die Ölfeurung verzichten und auf die Sperrholzverkleidung der Wände. Auch die Kosten der Umgebungsarbeiten werden etwas niedriger, wenn wir daraus nur die Einfriedigung und die Plattenwege bestreiten und die eigentliche Gärtnerarbeit selbst ausführen oder die Ausführung auf später verschieben. Alle diese Einsparungen zusammen reichen aber noch nicht aus, wir müssen billigeres Land suchen. Das finden wir auch, wenn wir ein paar Strassen weitergehen, an den Rand der vorhandenen Bebauung. Dort kostet der Quadratmeter nur noch Fr. 15, die Lage gilt allerdings nicht mehr als so vornehm, aber die Rechnung kommt zum Klappen.

Die Anlagekosten für das Haus mit vier Schlafzimmern verteilen sich nun wie folgt:

1. Landkauf, 618 m² à Fr. 15	Fr.	9,270
2. Anschlusskosten . . .	»	1,695
3. Baukosten, 890 m³ à Fr. 42.50	»	37,805
4. Umgebungsarbeiten . .	»	1,200
Total	Fr.	49,970
oder rund	»	50,000

Finanzierung und jährliche Ausgaben bleiben sich gleich wie beim Atelierhaus.

Wir haben nun unser Ziel erreicht, nämlich ein eigenes Haus, das unsern Verhältnissen entspricht und uns nicht zu sehr belastet. Dies ist möglich geworden, weil wir nicht nach dem alten Sprichwort gelebt, sondern uns « nach der Decke gestreckt » haben.